

# Volks-Zeitung

## Halle'sche Neueste Nachrichten, Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die **Volks-Zeitung** erscheint wöchentlich dreimal und zwar als **Frei-Zeitung**. Die **Bezugsgebühr** beträgt in **Stahl** und **Leinwand** durch die **Post** bei **freier Zustellung** monatlich **RM. 10.00**, in den **Bezugsstellen** ab **RM. 8.75** monatlich. Die **abgegebenen** **Abbestellungs-Karten** sollen im **Oktober** **RM. 1.00**, im **November** **RM. 1.50**, **Reklamen** die **Wahlzettel** **RM. 4.00** im **Oktober** und **RM. 5.00** im **November** betragen. **Abbestellungs-Geld** über **über** **abbestellungs-**

**Verlags-Verlag**: Halle a. S., **Ulrichs-Platz** 10 und **Größe** **Deutscher-Platz** 17. **Verlags-Verlag**: **Commerzbank** **Reinhold** **Strohm**, Halle a. S., **Postfach** **12815**, **Verlags-Verlag** und **Verlags-Verlag**; Halle a. S., **Größe** **Deutscher-Platz** 17. **Abbestellungs-Geld** über **über** **abbestellungs-**

### Die Bedingungen der Streikleitung.

Die Streiklage in Berlin — Der „Allgemeine Eisenbahnerverband“ gegen den Streik — Ausschreitungen in Hanau  
Linksradike Putschpläne?

#### Was die Streikleitung verlangt.

Die Regierung leitet Verhandlungen ab. Aus dem halbamtlichen Bericht über die Sitzung der Mitglieder des Kabinetts und der Führer der in der Regierung vertretenen Parteien ergibt sich, daß die Regierung noch wie vor jedes direkte Verhandeln mit der Reichsgewerkschaft ablehnt.

Weiter wird gemeldet, daß im Verlaufe des Sonntags die sozialdemokratischen Führer Hermann Müller und Setzberg sowie die unabhängigen Führer Dittmann und Rosenfeld mit dem Reichsminister in Anwesenheit des Verkehrsministers Groener Besprechungen hatten, ob die Regierung Verhandlungen mit der Reichsgewerkschaft nicht doch aufnehmen könne. Die Streikleitung der Beamten stelle als Bedingung für eine Einigung die Erklärung der Regierung, daß Maßregelungen von Streikführern oder Streikenden nicht vorgenommen werden dürfen und daß nach dem Streik sofort Verhandlungen über die Neuregelung der Gehälter der unteren Beamtengruppen aufgenommen werden. Die Streikleitung der Eisenbahner verlangt, daß die Regierung das Arbeitszeitgesetz durch die Privatarbeiter und dann erst für die Staatsbediensteten und Beamten festsetze. Für den Streikabschluß stellt die Streikleitung die Bedingung, daß der Verkehrsminister alle den Direktionen zugegangenen Verfügungen über die Arbeitszeitregelung zurückziehe.

Der Hauptvorwand des Bundes der Handwerker und der Kleinwerkbetriebe in Berlin hat am Sonntag als Abwehrmaßnahme gegen die von radikaler Seite eingeleitete Generalstreikpropaganda, den Beschluß gefaßt, für den Fall der Ausbreitung des Generalstreiks in Berlin sämtliche Handwerksbetriebe und auch die der Nahrungsmittelebranche zu schließen.

#### Die Streiklage in Berlin

ist im wesentlichen unverändert. Durch den Streik in den Gas- und Elektrizitätswerken ist eine große Anzahl von Bahnhöfen ohne Beleuchtung. Auch die Wasserstationen der Bahnhöfe werden teilweise durch den Streik in den Wasserwerken in Mitleidenschaft gezogen. — Der Noctdienst ist weiter ausgebaut worden. Sämtliche von Berlin ausgehenden Strecken wurden wenigstens notwendig bedient.

#### Berlin ohne Wasser und Licht.

Berlin, 6. Februar. Die anfängliche Zufuhrung der Streikleitung, wiewohl die Wasserlieferung sicherzustellen, ist nicht gehalten worden. Die Auslieferung operativer Eingriffe ist infolge des Wassermangels unmöglich. Die Stilllegung der Wasserwerke macht sich härter fühlbar denn je, denn infolge des starken Frostes ist ein Teil der Strömungskammern eingefroren. Der Generalkomitee der städtischen Werke ist denn auch auf die Berliner Wasserwerke, wie Kranenbauer und Säuglingsheim bereits von verhängnisvoller Wirkung. Im Laufe des Nachmittags zur Wasserkunde, erschienen Eltern und nahmen, da wegen der Dichtigkeit Operationen nicht vorgenommen werden können, auf Anraten der Anstaltsverwaltung ihre Kinder, auch wenn sie noch nicht völlig geholt waren, nach Hause zurück, um sie vor dem Ausfrieren in nicht geheizten Räumen zu schützen. In den Abendstunden lag das Zentrum der Reichshauptstadt völlig im Dunkeln. Ein großer Teil der Berliner Vergnügungsorten, soweit diese nicht über eigene Lichtanlagen verfügen, hat geschlossen.

#### Ausdehnung des Streiks auf Baden.

Nach Mitteilung der Eisenbahngeneraldirektion Karlsruhe ist auch in Baden der Eisenbahnerstreik um die Mitternacht zum Sonntag ausgebrochen. Der Eisenbahnerstreik in Ober- und Mittelbaden ruhte dann sofort vollkommen. Die technische Nothilfe ist aufgerufen worden, um den in Aussicht genommenen Noctverkehr durchzuführen.

#### Ausschreitungen in Hanau.

Hanau, 6. Februar. Am Sonabend nachmittags gegen etwa 1500 Streikende aus einer Verammlung nach dem Bahnhof, drangen trotz des Widerstandes der Polizeimannschaften in das Bahnhofsgebäude ein und entzündeten die Arbeitsstätten mit Gewalt. Die Schupo hat den Bahnhof zwar wieder besetzt, ist aber außerstande, die Bahnanlagen von den Streikenden zu räumen.

In Mannheim sind die Lokomotivführer am Sonnabend in den Streik getreten. Die Höhe, die lebenswichtigen Güter führen, werden befördert. Der Polizeipräsident teilte die technische Nothilfe für die Arbeiter mit. Bei einigen Wasserwerken wird die Notwendigkeit ausgedrückt, weil zu ihrem Betrieb elektrischer Strom nötig ist. Am Sonntag nachmittag waren etwa drei Fünftel der Bevölkerung notwendig mit Wasser versorgt.

#### Die Feinde helfen den Streikenden!

Mainz, 6. Febr. (Eigene Drahtmeldung.) Die Eisenbahndirektion Mainz hat auf Anordnung der interalliierten Kommission für den Fall des Reichspräsidenten, der den Streik der Eisenbahnen unter schwere Strafe stellt, zurückziehen müssen. Die Stimmung ist im Mainzer Bezirk ruhig.

#### Der Allgemeine Eisenbahnerverband

erklärt die von Funktionen der Reichsgewerkschaft verbreitete Nachricht, daß der Verband nunmehr ebenfalls den Streik erklärt habe, für völlig unrichtig. Er sei an den Verhandlungen mit dem Reichsgewerkschaftsministerium zur Regelung der Uebertretungssanktionen beteiligt. Ein Abschluß der Verhandlungen würde die wirtschaftliche Aufbesserung gerade der unteren Schichten des Eisenbahnpersonals ernstlich verzögern. Insofern erwartet der Verband von seinen Mitgliedern, daß sie ihren regelmäßigen Dienst weiterhin versehen.

#### Linksradike Putschgeleite!

Berlin, 6. Febr. Nach Mitteilungen aus berufenen gesellschaftlichen Kreisen wird bereits versucht, die Streiklage von linksradikaler Seite politisch auszunutzen. Es ist aber zu erwarten, daß der besorgene Teil der Berliner Arbeiterklasse alles daran setzen wird, dem unverantwortlichen Treiben ein Ziel zu setzen. Der Polizeipräsident ist der Ansicht, daß der monatliche Druck der einseitigen Arbeitermassen stark genug sein wird, weitere Ausschreitungen des gegenwärtigen Streiks zu verhindern. Aus diesem Grunde kann vorläufig von außerordentlichen politischen Maßnahmen abgesehen werden. Sollte trotzdem versucht werden, die öffentliche Ruhe und Ordnung gewalttätig zu stören, so ist die Polizei genügend vorbereitet, jeden Versuch im Keime zu ersticken.

#### Die Gesichtspunkte der Gesamtpolitik.

Berlin, 6. Februar. In der Reichsversammlung fanden gestern unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Beratungen statt, zu denen die Mitglieder des Kabinetts und Führer der in der Regierung vertretenen Parteien erschienen waren. Den Gegenstand der Beratungen bildete die durch die Streikbewegung in Berlin und im Reich geschaffene allgemeine Lage. Es wurde festgestellt, daß der Eisenbahnerstreik nach einem vom Verkehrsministerium dargelegten Plan aufgenommen werden ist. Zur Lage in Berlin wurde dann Kenntnis genommen, daß die Wasserwerke infolge des Frostes von der Regierung in Betrieb genommen worden sind. In den Elektrizitätswerken ist im Laufe des Nachmittags technische Nothilfe eingesetzt worden, nachdem die Streikleitung erklärt hatte, daß sie nicht in der Lage sei, die Notstandsverordnungen auch nur in geringem Maße durchzuführen. Gleiche Maßnahmen sind für die Gaswerke in Aussicht genommen. Es herrscht Einmütigkeit darüber, daß die Lage, wenigstens durch das Zusammenwirken der beiden Streiks in Berlin für die Berliner Bevölkerung besonders mißliche Verhältnisse geschaffen seien, nach wie vor nach den großen Gesichtspunkten der Gesamtpolitik, insbesondere der Gesamtsituation Deutschlands gegenüber dem Ausland und der Weltwirtschaft beurteilt werden müsse. Man war sich einig, daß der Standpunkt der Regierung gegenüber dem Streik unverändert sei. Die Regierung wird weiterhin die engste Fühlungnahme mit den politischen Parteien und den gesellschaftlichen Spitzenorganisationen aufrechterhalten.

Die im Gange befindlichen Verhandlungen über die Besoldungsfrage mit den Spitzenverbänden der Arbeiter, Angestellten und Beamten nehmen heute vormittag 10 Uhr in der Reichskanzlei ihren Fortgang.

#### Besserung.

Die Eisenbahndirektion Magdeburg teilt mit, daß die Stimmung abflaut. Die in den Streik getretenen Arbeiter der Hauptwerkstätten wurden durch Ausgang aufgefördert, bis Montag an ihre Arbeitsstellung zurückzuführen, andernfalls alle Ausbleibenden sich als entlassen zu betrachten haben.

Im Bezirk Frankfurt trat eine gewisse Besserung ein. In Gießen erschienen eine Anzahl der Leute zum Dienst. Im Frankfurter Bezirk wurden die Streikenden aufgefordert, am Dienstag wieder zur Arbeit zu erscheinen, andernfalls sei sich als entlassen zu betrachten hätten. Die Sicherung der dringenden Arbeiten im Noctdienstverahren nimmt ihren Fortgang.

Die Eisenbahndirektion Breslau teilte gestern mit: Die Streiklage ist unverändert. Die zur Verfügung stehenden Lokführer sind nun auf die einzelnen Bahnhofspunkte verteilt, so daß auch im Güterverkehr ein ausreichender Noctbetrieb gesichert ist.

#### Strafe für Ebert.

Köln, 6. Februar. Die Hauptverammlung der Sattler und Tapezierer Kölns hat mit 200 gegen 8 Stimmen den Ausschluß der Reichspräsidenten aus der Organisation beschlossen wegen einer die Gewerkschaftsbewegung schädigenden Betätigung.

#### Reichshaushaltsplan und Reparationsentscheidungen.

Zwei für die innere und äußere Finanzwirtschaft der Deutschen Republik besonders bestimmende Schriftstücke sind in diesen Tagen von der Reichsregierung dem Reichstag bzw. der Reparationskommission zugeföhrt worden: der Haushaltsplan für das Jahr 1922 und die Denkschrift über unsere Reparationsverpflichtungen im Jahre 1922. Beide Schriftstücke haben eines gemeinsam: sie sind Grundlagen für längere Auseinandersetzungen, nicht aber abschließende, zielbewusste Programmbestimmungen künftiger deutscher, volkswirtschaftlicher Arbeitsleistung.

Daß im neuen Haushaltsplan auf diese Zielsetzung verzichtet, daß hier wieder nur ein Zahlenhaufen zusammengetragen wird, ohne das innere Problem geheimer Finanzgestaltung des Staates — Vertiefung der Finanzwirtschaft mit den volkswirtschaftlichen Kräften und Entwicklungsmöglichkeiten — zu berücksichtigen, ohne auch nur den Anknüpfungspunkt einer Einheitsrichtung der Haushaltsgestaltung zu machen, ist aller Kritik voranzustellen, da alles Einzelne, was in der Arbeit des Parlamentes am Haushaltsplan geändert werden kann, sich nur auf Veränderung einzelner Noctposten, nicht aber auf Schaffung höher inneren Harmonie erstrecken kann. Wer die Arbeitsverhältnisse des Parlamentes nichtern beobachtet, wer die Art kennt, in der das Finanzministerium jetzt die Haushaltspläne vorlegt, wird zugeben müssen, daß mehr nicht zu erwarten ist.

Eingeklärt heute schon voranzustellen, erscheint deshalb zu unfruchtbar, weil der Haushaltsplan selbst mit so überholten Ziffern arbeitet, daß man hier erst einmal die notwendigen Umstellungen in den einzelnen Einnahme- und Ausgabeposten abwarten muß. Unter den Einnahmen haben die Ausweitungen des Steuerkomplexes noch keine Berücksichtigung gefunden. Wird auch voraussichtlich in der Gesamtheit das Steuerertragnis der Zukunft mit den jetzt angenommenen Gesamtmaßnahmen aus Steuern übereinstimmen, so bleibt doch abzuwarten, ob finanztechnisch die durch das Kompromißherbeigeführte innere Umstellung der Steuerleistungen nicht insbesondere für das Rechnungsjahr 1922 erhebliche Nutzen für eine Steuereinnahmen mit sich bringen wird, die natürlich die Gesamtgestaltung des Haushalts insbesondere durch unflautischer Druck sehr ungünstig beeinflussen können.

Berücksichtigt man, daß einmal im jetzt vorliegenden Haushaltsplan die letzte 20prozentige Leertungszulage für die Beamtenstaffel in Höhe von 10,5 Milliarden Mark ebenso unberücksichtigt geblieben ist, wie die weiteren Auswirkungen der Justiz- und des geteilten Kabinetts der Beamtenstaffel auf die Höhe der Beamtengehälter, die jetzt zu den Gehältern des Eisenbahnerstreiks geführt haben, und daß wir hier voraussichtlich nur Neubewilligung von Mitteln in Höhe von







# Handelsblatt für Mitteleuropa

Nummer 58

## Tägliche Beilage zur Saale-Zeitung

6. Februar 1922

### Der Kampf um die Zuckerraffinerie Halle.

#### Ein Vertagungsantrag

Zwischen 400 und 500 Aktionäre waren es, die heute mittig in der Stadt Hamburg zur Generalversammlung der Zuckerraffinerie Halle eintrafen. Die Räume hatten viele große Stühle nicht selten können, und so erfolgte dann nur noch die Mitteilung, daß die Versammlung im Saal des Stadtschloßbaus am 12. Uhr abgebrochen werden sollte.

Die Prüfung der Präzisen nahm naturgemäß lange Zeit in Anspruch. Es wurde schließlich festgestellt, daß 18062 Stammpapiere in 20000 Aktienanteile umzuwandeln waren. Die Verammlung leitete Geheimer Kommerzienrat Dr. Lehmann an. Man erklärte sich mit Zustimmung durch einstimmig. Der technische Direktor Professor Dr. v. Zippmann gab einen Überblick über das vergangene Geschäftsjahr, das monatelang Schwierigkeiten gebracht hat. Daraufhin wurde ein Ausschuss für die Prüfung der Bilanz ernannt, der die Bilanz des Jahres 1921 prüfen soll. Der Ausschuss wird aus 5 Mitgliedern bestehen, darunter 2 Aktionäre, 2 Sachverständige und 1 Vertreter der Gläubiger. Die Bilanz soll am 15. März fertiggestellt sein. Der Ausschuss wird die Bilanz des Jahres 1921 prüfen und die Bilanz des Jahres 1922 prüfen lassen. Die Bilanz des Jahres 1921 soll am 15. März fertiggestellt sein. Der Ausschuss wird die Bilanz des Jahres 1921 prüfen und die Bilanz des Jahres 1922 prüfen lassen.

Ein Kennzeichen für die Stimmung, die in einem Teil der Versammlung bestand, war die Tatsache, daß zu Punkt 1 und 2 die Verlesung des Geschäftsberichts ebenso wie die Verlesung der Gewinn- und Verlustrechnung und der Vermögensaufstellung verlesen wurde. Dem müßte entgegengehalten werden. Dann stellte ein Vertreter der Oppositionsgruppe den Antrag, die Genehmigung der Bilanz sowie der Verteilung des Reingewinns erst dann zu verhandeln, wenn die Punkte 6, 7 und 8 betreffend das Abkommen mit der Vereinigung der Rohzuckerfabriken entschieden sei. Die Bilanz enthalte große Mängel. Wenn man die Bilanz verkauft würde, würden die Aktionäre, die damit Abschied nehmen ein Interesse daran haben, die stillen Reserven nicht dem neuen Besitzer zu überlassen, sondern daraus eine Erhöhung der Dividende zu bekommen. Justizrat Albert Herzfeld erklärte diese Forderungen für unangenehm. Eine höhere Dividende könne man dann nicht mehr befehlen, wenn man den Verkauf beschließen will, denn die Verkaufsverhandlungen seien selbstverständlich auf Grund einer festen Bilanz geführt worden.

Der Vorsitzende lehrte eine Forderung der Tagesordnung ab mit dem Bemerkten, ihm habe nach den Sätzen das Recht zu, die Revisionsfrage der Punkte zu bestimmen.

Es wird nunmehr von der Oppositionsgruppe der Antrag eingebracht, die Verlesung zu versagen, und zwar mit der Begründung, daß ein Teil der Aktionäre durch höhere Gewalt, durch den Eisenbahnstreik, an der Versammlung verhindert worden sei. Darüber erhebt sich eine lange Debatte. Schließlich wird durch Namensaufzählung beschlossen, diese Abstimmung, die natürlich sehr zeitraubend ist, demnach bei Schluß der Redaktion noch zu bringen.

Der Vorsitzende lehrte eine Forderung der Tagesordnung ab mit dem Bemerkten, ihm habe nach den Sätzen das Recht zu, die Revisionsfrage der Punkte zu bestimmen.

Es wird nunmehr von der Oppositionsgruppe der Antrag eingebracht, die Verlesung zu versagen, und zwar mit der Begründung, daß ein Teil der Aktionäre durch höhere Gewalt, durch den Eisenbahnstreik, an der Versammlung verhindert worden sei. Darüber erhebt sich eine lange Debatte. Schließlich wird durch Namensaufzählung beschlossen, diese Abstimmung, die natürlich sehr zeitraubend ist, demnach bei Schluß der Redaktion noch zu bringen.

### Weinmarktbericht.

Nachdem die Verkäufe an älteren Weinen in erster Hand fast ganz erloschen sind und der dringenden Nachfrage des Handels und der Schaumweinindustrie nach 1921er Weinen nur wenig Genüge getan zu sein scheint, hat die im Herbst einsetzende heimische Weinmarktbeuge der Preise gegen Ende des Jahres in wichtiger Weise eingeleitet. Die Preise bezogen sich nach wie vor auf eine festgesetzte Tendenz und es sind keine Ausnahmen vorgekommen, daß mit einem Rückgang derselben in absehbarer Zeit zu rechnen ist.

Die letzten Weinverfeinerungen, die sowohl an der Stelle als auch in anderen Weinbaugebieten festgehalten haben, fanden vollständig unter dem Eindruck der Preise und erzielten Preise, wie man sie bislang noch nicht gesehen hat. Nicht nur für wirklich ältere Qualitätsweine wurden febelhafte Preise angesetzt, auch für minderwertige oder sogenannte Durchschnittsweine wurden Preise festgelegt, wie man sie bisher nicht für möglich gehalten hat. Dabei wird, wie die Vereinbarung deutlicher Sanierungsleiter für Wein- und Spirituosen berichtet, große Zurückhaltung der Winter gemeldet. Es war eine harte Verteilung des Auslasses an allen Säulen zu verzeichnen, aber auch Handel und Industrie und Konsumzentren mochten sich einander dem Weg streiten. Die 1921er der großen Güter im Weinbau werden erst später zur Verteilung kommen.

Das Steigen der Preise für die 1921er hat zur Folge gehabt, daß die 1920er Weine mehr als früher beachtet werden. Die

1920er haben das gehalten, was sie versprochen haben. Die Nachfrage der Gewinns kommt nun allmählich auf Glas und nimmt dort eine Entwicklung, die zu den höchsten Hoffnungen berechtigt. Es zeigt sich immer mehr, daß die letzten Jahrgänge neuen kleineren Weinen ideale Güter herorgebracht hat und noch lange Zeit berufen sich mit auf dem Markte eine Rolle zu spielen, umso mehr, als der 1921er Wein voraussichtlich einer langen Entwicklung bedarf, um als Konkurrenzmittel bespieldet zu werden.

Soweit sich der 1921er heute probieren läßt, zeigt er sich als ein ganz hervorragender Wein mit einem außerordentlichen Zuckergehalt. Im Rheingau finden wir neben der vollendeten Größe eine feine Klasse und höchste Art, während an der Mosel ein hervorragendes Bouquet dem Wein einen eigenen Reiz verleiht.

Wenn auch weitaus mehr als der Durchschnitt dieses Jahrganges Weine von hervorragender Güte herorgebracht hat, so muß doch darauf aufmerksam gemacht werden, daß auch minderwertige Weine gewonnen sind, welche ebenfalls billiger im Preis erzielten, dafür aber den Käufer umso mehr enttäuschten.

Wie die Entwicklung des Weinmarktes läßt weiter gestalten wird, läßt sich mit Sicherheit nicht vorherbestimmen. Es wäre im Interesse des Konsumenten zu wünschen, daß wenn auch jeder ein Freiheitsgänger nicht erreicht werden kann, so doch wenigstens ein Stillstand in der Weinmarktbeuge der Preise eintritt.

### Landwirtschaftlicher Maschinenmarkt in Breslau.

Entgegen den bisherigen Mitteilungen ist von den zu ständigen Anfragen nunmehr endlich als Termin für die Abhaltung des diesjährigen Landwirtschaftlichen Maschinenmarktes die Zeit vom 18.-20. Mai bestimmt worden. In der gleichen Zeit wird wiederum eine 3-tägige Messe in und ein 3-tägiger Auktionsmarkt im Rahmen der ersten werden, nach den bisherigen Vorbereitungen namentlich die elektro-technische Gruppe, die Abteilungen für Werkzeug- und Werkzeugmaschinen und die Abteilungen für Holz- und Metallbearbeitung besonders reich besetzt sein.

Am Freitag den 19. und Sonnabend den 20. Mai findet ein Jungmaschinenfest und eine Jungmaschinen-Ausstellung neuerlicher Typen (Löhnen und Bäder) statt, die zahlreiche Landwirte nach Breslau führen werden. Von Seiten des Maschinenausstellers der Landwirtschaftskammer werden maschinen-technische Vortrags- und Besichtigungen während des Maschinenmarktes in Aussicht genommen. Die Ausstellung neuerlicher Typen (Löhnen und Bäder) findet am Freitag den 19. und Sonnabend den 20. Mai statt. Die Ausstellung neuerlicher Typen (Löhnen und Bäder) findet am Freitag den 19. und Sonnabend den 20. Mai statt.

Der Eisenbahnbeamtenstreik schafft derzeit Verkehrsbeschwerden, das es auch für die nächsten Tage noch nicht wieder möglich erscheint, unseren großen Ausreisenden der Berliner Werke, die sich 1.1.1922 herzugeben. Wir halten es deshalb für wünschenswert, heute unseren Lesern noch umfänglich die kurze des letzten Fortschrittes der Vorwoche mitzugeben.

Allgemeine Bauausstattungsfähigkeit in Berlin. Unter Führung des Bauhauses E. Marx & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien, wurde am 25. Januar die Allgemeine Bau- und Eisenbetonbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin, gegründet. Die Gesellschaft hat eine Aktienkapital von 3 Millionen Mark umgewandelt. Altinger Vorstand ist Herr Ingenieur Ernst Brenz in Berlin. Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus den Herren Konrad E. Marx, Vorsitzender, Hofrat Dr. Hollant, Bauamt Berlin, Justizrat Dinslaff und Verwaltungsverwaltungsrat, sämtlich in Berlin und Rittergutsbesitzer Graf von der Schulenburg in Deutsch-Wilau.

Thüringische Radel- und Stahlwarenfabrik, Wolff, Antypenberg u. Co., A. G., 2. Jahreszahlen. Die Verwaltung teilt mit, daß nunmehr die erste Liquidationsrate mit 20 Prozent nebst 5 Prozent Zinsen seit dem 1. Juli 1920 ausgeschüttet wird. Die Liquidation ist, so bedauerlich wie im Kreise Frankfurter i. S. M., belegenem Material wieder in Betrieb zu nehmen.

### Börsennotierungen.

In der Börse befristete sich das Geschäft in der Hauptphase auf die Umsätze zwischen der berufsständigen Spekulation. Die Stimmung war durchwegs fest. Am Freitag der Notizwerte bestand Interesse für wendige Werte, besonders Siemensstadt + 90, Wöhring + 58, morgen aber beliebige Werte nachgeben. Bei besonders fest sind noch hervorzuheben Festen und Guldens und Settiner Gulden + 115; dagegen verloren Wertpapier 125. Später entfaltete sich im deutschen Markt sowie im Reichsreich in K. R. 1921er und Konnenberg festes Geschäft zu freizügigen Kursen. Chemische Werte und Renten waren zum Teil verändert.

### Devisen.

Wein.		Wein.	
Gold	Devisen	Gold	Devisen
Amerik. Notend.	7567.40	Franken	202.79
Schweiz. Notend.	1633.5	Belgien	667.
Brasilien	72.40	Italien	—
China	129.35	Japan	—
Indien	3271.70	Schweden	—
Indonesien	4140.65	Österreich	—
Japan	5234.65	Polen	—
Peru	603.05	Portugal	—
Russland	—	Spanien	—
Schweden	—	USA	—
Schweiz	—	Wien	—
USA	880.10	Wien	—

### Weinnotierungen.

Wein.		Wein.	
Gold	Devisen	Gold	Devisen
Amerik. Notend.	7567.40	Franken	202.79
Schweiz. Notend.	1633.5	Belgien	667.
Brasilien	72.40	Italien	—
China	129.35	Japan	—
Indien	3271.70	Schweden	—
Indonesien	4140.65	Österreich	—
Japan	5234.65	Polen	—
Peru	603.05	Spanien	—
Russland	—	USA	—
Schweden	—	Wien	—
Schweiz	—	Wien	—
USA	880.10	Wien	—

Berlin, 6. Februar. (Telegramm.) Infolge der durch die Berliner Strömung hervorgerufenen Verteilung war das Geschäft am Produktmarkt recht beschränkt und es bestand insbesondere Nachfrage nach Kotonen, die in allen Kreisen umhelfen gesucht und hoch bezahlt wurde, als man noch nicht absehen kann, wann die rollende und auf der Bahnhöfen der Umgebung liegenden Wagons zur Mobilisierung zur Verfügung stehen werden. Die auswärtsigen Forderungen blieben sich immer überaus fest. Die vorliegende, zum Teil überaus hohe, die feste Haltung der Getreidepreise erwiderte sich auch auf Weizen, das sehr lebhaft gesucht und bereitwillig hoch bezahlt wurde. Auch alle übrigen Artikel hielten sich bei überwiegender Nachfrage fest.

Weizen, märk.		Weizen, märk.	
Gold	Devisen	Gold	Devisen
1. Klasse	428-431	1. Klasse	380-410
2. Klasse	423-430	2. Klasse	385-390
3. Klasse	423-430	3. Klasse	410-440
4. Klasse	423-430	4. Klasse	330-370
5. Klasse	423-430	5. Klasse	530-580
6. Klasse	423-430	6. Klasse	340
7. Klasse	423-430	7. Klasse	400-430
8. Klasse	423-430	8. Klasse	825-850
9. Klasse	423-430	9. Klasse	401-430
10. Klasse	423-430	10. Klasse	305-330
11. Klasse	423-430	11. Klasse	650-690
12. Klasse	423-430	12. Klasse	440-460
13. Klasse	423-430	13. Klasse	720
14. Klasse	423-430	14. Klasse	220-228

Waggonmarkt 70% 1090-1180  
Waggonmarkt 70% 1090-1180  
Waggonmarkt 70% 1090-1180

### Franz Samson & Co., Kom.-Ges.

Halle a. S. Bankgeschäft Leipzigstr. 57  
Fennur 6366

An- und Verkauf von Effekten.

### Kursnotierungen vom 6. Februar 1922.

Festverzinsliche.		Festverzinsliche.	
Prozent	Kurs	Prozent	Kurs
5% Reichsanleihe	77.50	77.50	77.50
5% Reichsanleihe	119.50	119.50	119.50
3 1/2% Prout. Konsols	59.80	60.10	60.10
4% Hall. Stadtanleihe v. 1905	73.00	72.75	72.75
4% Hall. Stadtanleihe v. 1905	73.10	72.75	72.75
4% Hall. Stadtanleihe v. 1910	73.00	72.75	72.75

  

Eisenbahn-Aktien.		Eisenbahn-Aktien.	
Prozent	Kurs	Prozent	Kurs
Baltimore	705.00	1050.00	1050.00
Canada	1020.00	165.00	165.00
Halle-Hildesheim	487.00	470.00	470.00
Schwarzburg	407.00	400.00	400.00
Norddeutscher Lloyd	302.00	295.50	295.50

  

Bank-Aktien.		Bank-Aktien.	
Prozent	Kurs	Prozent	Kurs
Commerz- und Privatbank	301.00	295.70	295.70
Jessauer Landesbank	26.00	265.30	265.30
Deutsche Bank	476.00	476.00	476.00
Dresdener Bank	418.00	409.00	409.00
Leipziger Kredit	322.00	318.00	318.00

  

Brauerei-Aktien.		Brauerei-Aktien.	
Prozent	Kurs	Prozent	Kurs
Engelhardt	1145.00	1145.00	1145.00
Kolonialwerte	652.00	640.00	640.00

  

Industrie-Aktien.		Industrie-Aktien.	
Prozent	Kurs	Prozent	Kurs
A. E. G.	655.00	638.00	638.00
Ammerländer Papier	2630.00	2670.00	2670.00
Anhalter Kohlen	1050.00	1098.00	1098.00
Augsburg-Nürnberg	1200.50	1274.00	1274.00
Bismarckhütte	2450.00	924.00	924.00
Börsenverein Guss	8.00	856.00	856.00
Brüderwitzer Papier	1190.00	—	—
Damier	494.00	435.25	435.25
Deutscher-Luxemburger	825.00	839.00	839.00
Deutsche Erdöl	1000.00	1055.00	1055.00
Deutsche Kali	165.00	1425.00	1425.00
Dynamit	180.00	676.00	676.00
Eisenberger Kattun	—	—	—
Eisenkirchen	885.00	851.70	851.70
Glanzer	1820.00	1870.00	1870.00
H. H. Schmidt	1000.00	1145.00	1145.00
Hall. Maschinen	1850.00	1850.00	1850.00
Harpener	149.00	1485.00	1485.00
Hartmann	815.00	—	—
Hildebrand	916.00	890.00	890.00
Hirsch	72.00	785.00	785.00
Kali Aschersleben	925.00	820.00	820.00
Kirchner	1729.00	—	—
Körbisdorfer Zucker	1850.00	1900.00	1900.00
Kynäuserhütte	442.00	455.00	455.00
Laurahütte	—	886.00	886.00
Leipziger Werkzeug	848.00	800.00	800.00
Linke Holmann	90.00	90.00	90.00
Oberschieß Eisenh.	920.00	705.00	705.00
Oberschieß Eisenh. C.-H.	765.00	690.00	690.00
Orenstein	932.00	956.00	956.00
Phönix	891.00	870.40	870.40
Rheinische Werke	1040.00	1025.00	1025.00
Rickbeck Montan	1553.00	1283.00	1283.00
Rombacher	749.00	78.00	78.00
Rositzer Braunkohlen	1098.00	1070.00	1070.00
Rositzer Zucker	1.70.00	1075.00	1075.00
Sanger. Maschinen	907.00	884.00	884.00
Hugo Schneider	640.00	650.00	650.00
Schuckert	812.00	813.50	813.50
Siemens & Halske	619.00	752.00	752.00
Stettiner Vulkan	1368.00	132.00	132.00
Thale Stamm-P.	426.00	400.00	400.00
Wegelin & Hübner	795.00	720.00	720.00
Weschen-Weißel	1800.00	1675.00	1675.00
Zeitzer Maschinen	2350.00	2458.00	2458.00

## 1140 und 1142

sind die Sammel-Nummern der neuen Fernsprecher-Hauszentrale der „Saale-Zeitung“.

Auf Anruf einer dieser Nummern verbindet die Betriebs-Hauszentrale mit jeder gewünschten Abteilung (Verlag, Schriftleitungs-Abteilungen, Vertrieb und Anzeigen-Annahme). Die früheren Fernsprech-Einzel-Nummern der „Saale-Zeitung“ sind durch die Neu-Einführung des Hauszentrale-Betriebes in Wegfall gekommen.

## RHEINBERG SEKT

Rheinberg & Co. Akt.-Ges. GutsMuths & Loebbecke



# Von Nah und Fern

**Göthen, 4. Febr.** (300 000 Mark) Aufschub zur Handels-Hochschule. Die Regierung stellt einen Betrag zu den durch Einkommen nicht zu bedeckenden Kosten der Unterhaltung des Friedrichs-Volltechnikums bis zum Höchstbetrage von 300 000 Mark zur Verfügung unter der Bedingung, daß die Stadt den gleichen Beitrag leistet. Das Kuratorium hat demgemäß beschlossen, dem Gemeinderat den Wunsch der Handels-Hochschule dringend zu empfehlen.

**Breslau, 6. Februar.** (Der Notgeldüberfluß für den Theaterbau) Der städtische Finanzamt hat beschlossen, den nächsten Herbst durch die Ausgabe des städtischen Notgeldes dem Theaterbauvorschlag zuzustimmen.

**Bad Riech, 4. Februar.** (Des Oberpräsidenten Intentionen für die Reben) Wie schon bemerkt, hat am Dienstag Oberpräsident Hüfing nebst Sekretär und dem Sachverständigen-Expertenstab von Magdeburg in unserer Gegend. Am Freitag des Monats sind die Herren von Schiele, des Reiches der Raumburger Biologischen Versuchsstation Dr. Börner, unter Führung des Weinbau-Oberinspektors Seiber fanden am Sonntag Besprechungen mit der Weinbauvereinsleitung Freiburg und Langen in der Seiffersche in Freiburg statt, welche die Richtung des Weinbaus in dieser Gegend betrafen. Desgleichen erfolgten am Nachmittag im Kaiserhof Besprechungen mit der Weinbauvereinsleitung Raumburg. Am Abend wurden die hiesigen Weinbauvereinsleiter an der Köpferstraße durch den Oberpräsidenten befragt, die seine höchste Anerkennung gefunden haben. Aber auch der Güte der Raumburger Reben pendelte er großes Lob; er hätte nie gedacht, daß hier so schöne Reben wachsen.

**Krausnauhen, 3. Februar.** (Trotztaglich erlegte) befindet sich die Einwohnerzahl der Salzfisch-Frankenhäuser. Die hohen Wasser, die er nehmend, vor allen Tieren, infolgedessen einflußreiche Zufuhr durch die Wälder und die langwierigen, recht zahlreichen Besuche. Die hohen Wasser, die er nehmend, vor allen Tieren, infolgedessen einflußreiche Zufuhr durch die Wälder und die langwierigen, recht zahlreichen Besuche.

**Seimbura, 3. Febr.** (Millionenfaden.) Zu dem Schenkenabend wird noch gemeldet: Es dürfte unannehmlich sein, daß der Brand der 25 Meter langen und 20 Meter breiten Festschneide der Domburg durch Brandstiftung verursacht worden ist. Das Gebäude, das sich sehr schön, die städtischen Verhältnisse waren. Von fünf bis die sechszehnhundert Schiffe angedockt worden, während das ganze der Tü, die von Norden hineinfließt, steht. Von hier aus ist wahrscheinlich der Brandstiftung einzuordnen; im Übrigen hat es denn wohl bekannt. Welche Werte verloren gegangen sind, ist aber daraus hervor, daß die hohen Wasser, die er nehmend, vor allen Tieren, infolgedessen einflußreiche Zufuhr durch die Wälder und die langwierigen, recht zahlreichen Besuche.

**Wierane, 4. Februar.** (Festgabe.) In diesen Tagen fanden die hiesige Zimnerlei „Garonia“ Auf die Zahlreiche Besuche, die sich sehr schön, die städtischen Verhältnisse waren. Von fünf bis die sechszehnhundert Schiffe angedockt worden, während das ganze der Tü, die von Norden hineinfließt, steht.

**Wepiskan, 4. Febr.** (Im Fährhaus.) Auf dem Wege nach Kleinergut nach hier wurde heute morgen ein Landwirt nach vorangegangenen Streit von einem dortigen Landwirt durch einen Revolverbeschuss schwer verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

## Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. Felix Kern in Frankfurt a. M. hat den Ruf auf den Lehrstuhl der mittleren und neueren Geschichte an der Universität Bonn als Nachfolger Friedrich von Bezolds angenommen. — Der Privatdozent an der Technischen Hochschule in Dresden Dr. Ing. Walter Bauer ist vom 1. April 1922 als zum hiesigen Extraordinarius für Vermessungswesen ernannt worden. — Zum Rektor der Technischen Hochschule in Dresden für das am März 1922 beginnende Wintersemester ist der o. Professor der Landwirtschaft und Gewässerbau mit Einschluß der Klimatologie und Meteorologie Dr. phil. Georg Wewelius (ein geborener Frankfurter) gewählt worden. — An der Technischen Hochschule zu Braunschweig wurde Dr. Hans Bindemann, Assistent am chemischen Institut, als Privatdozent für Chemie ausgerufen.

Ernannt wurde der o. Professor Dr. Alois Walsch in Braunschweig zum ordentlichen Professor an der Universität Ragnisberg i. Pr., ihm wurde der durch die Emeritierung des Geh. Rats Besenberger freigewordene Lehrstuhl für Sanität und verschiedene Spezialwissenschaften übertragen. — Der Badauditor Direktor der Stadtbibliothek in Hannover o. e. D. Edgar Ulrich ist anlässlich seines 20. Geburtstages von der G. H. K. U. G. philosophischen Fakultät zum Ehrenbürger ernannt worden. — Dem dekadischen Dozenten Prof. Max Pfeilschmidt in Münster i. W. ist unter Ernennung zum a. o. Professor das ebendort neuerrichtete Extraordinariat für Zahnheilkunde übertragen worden.

# Aus aller Welt

**Königs-Gastmahlung abgelehnt.** Wir berichteten vor kurzem, daß der Vertreter des in Unterfrankenshaft stehenden Wettongenerinhabers Max Kante angeregt hatte, mit Rücksicht auf ein schweres Augenleiden des Befehlshabers, seinen Mandanten auf freien Fuß zu setzen. Die Aufstichtsbefehle nahmen demgegenüber den Standpunkt ein, daß Kante in eine Haftanstalt, aber als Unterfrankensgangener überzuführen sei. Nachdem jetzt formell ein Haftentlassungsantrag gestellt, mußte ein Gerichtsbeschluss ergoßen. Auf Grund der sehr günstigen Stellungnahme des Staatsanwalts Dr. Müller hat die zuständige Strafammer die Entlassung aus der Haft abgelehnt.

**Ein Diebstahl alter Silber.** Die Pariser Polizei verhaftete vor kurzem in der Person eines gewissen Serge de Leng einen Gentlemen-Einbrecher, der den Diebstahl von Goldschmuck und Kunstgegenständen aus Silber als Spezialität besitzt. Der feldwundwundjährige Dieb stammt aus einer bei Familie und hat bisher in der vornehmen Gesellschaft eine unerbittliche Rolle gespielt. Mit alter Gemütskur erzählte er der Polizei seine Einbrüche, die er in den letzten Jahren unternommen hat. Der Gesamtwert der von ihm zusammengeschleppten Beute wird auf 2 Millionen Franken berechnet. 34 beschlagnahmte er, darunter vier französische Uhren und alter Bürgermehnen von gutem Silber. „Erzählte er bei seiner Vernehmung, daß ich hier fliehen sollte, das schönste silberne Geschloß zu finden.“ In der Tat befindet sich das Gebiet seiner Raubzüge auf das 10. und 17. Arrondissement, in denen die vornehme Gesellschaft wohnt. Auf die Frage, was er mit den gestohlenen Sachen gemacht habe, antwortete der noble Dieb: „Ich verkaufte die Beute an Händler, die mich dreierlei bezaunerten. Denn oft wollten sie mir nicht mehr als 100 Franken geben für Gegenstände, die höchstens 10 000 Franken wert waren.“ — Der Gang will seine Komturen haben. Dieser Angabe stellt jedoch die Polizei mit Mißtrauen gegenüber; sie erhofft nämlich im Oktober vorigen Jahres von einer Dame die Angabe, daß ihr Juwelen im Werte von 40 000 Franken von der Leng geraubt worden seien. Die Hauswirthin, die die Polizei bei der angeführten Vernehmung vernahm, förderte vier Pelze im Wert von 30 000 Franken und mehrere andere Gegenstände zutage, die wie festgelegt ist, aus einem von Leng beangegangenen Diebstahl herkommen. Die Frau, in der man eine Helferin des Gentlemen-Einbrechers gefaßt zu haben glaubt, wurde daraufhin ebenfalls in Haft genommen.

**Der weltliche Herr.** Die Schweizer Kirchengemeinde Neumünster wählte als Pfarrverweserin eine Zürcherin.

**Kandidatin der Theologie.** Der Regierungsrat des Kantons Zürich als Oberaufsichtbehörde ernannte jedoch die Genehmigung und die Kirchengemeinde, die sich um Bemittlung an den Staatsprüfungs wählte, wurde von diesem abgewiesen. Die Schweiz gestattet den Frauen die Ablegung der theologischen Examina; um ihnen die Ausübung des Pfarrberufes zu ermöglichen, müssen jedoch Verfassung und Gesetzgebung erst noch eine dementsprechende Veränderung erfahren.

**Die Berufung Landrus abgelehnt.** Der Kassationshof nahmung und die Kirchengemeinde, die sich um Bemittlung an den Staatsprüfungs wählte, wurde von diesem abgewiesen. Die Schweiz gestattet den Frauen die Ablegung der theologischen Examina; um ihnen die Ausübung des Pfarrberufes zu ermöglichen, müssen jedoch Verfassung und Gesetzgebung erst noch eine dementsprechende Veränderung erfahren.

**Ein internationaler Millionenchwand verhehelt.** Der Kaufmann Hermann Bruhn hatte in Berlin Schleswig und Hamburg Firmen um etwa 3 1/2 Millionen Mark geschwätzt, indem er wogonnelte Korn gegen gefälschte Frachtbriefe verkaufte. Die Spur des Betrügers führte nach Dänemark, ging dort aber verloren. Anwaltschaft verübte er in einer dänischen Stadt eine Verschleissung durch die er 40 000 Kronen erbeutete. Er wird von dort aus geflohen sein verhaftet. Von Dänemark kehrte er sich nehmend, vor allen Tieren, infolgedessen einflußreiche Zufuhr durch die Wälder und die langwierigen, recht zahlreichen Besuche.

**Die kleine deutsche Gemeinde in Tintahu** hat dem Reichshausauschuss für Opfern den einmündigen Betrag von 13 500 Mark zur Verfügung gestellt.

**Der Zeitungsaufwuchs in Amerika.** New York hat die Erzeugung in seinen Straßen die Zeitungsaufwuchs zu sehen. Der Postamt der New York hat die Apparate vor kurzem in allen besseren Straßen New York auf und errichtete so die heute recht beliebten Straßenzeigblätter. Der Apparat ist an Straßenbahn und Lichtmasten befestigt, in solcher Mannhöhe angebracht und vermag etwa hundert Zeitungsexemplare zu liefern. Der Preis der Zeitung ist für die Entnahme aus dem Zeitungsaufwuchs billiger als beim Kauf von Straßenhändlern.

**Schwarzarbeiter im Bois de Boulogne.** Ein hiesiger Gärtner in Paris fand beim Umgraben der Erde im Bois de Boulogne neben einem Baumstamm einen wertvollen Schatz vergraben. Er bestand in Gold, Brillanten und Perlen im Werte von 400 000 Franken. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, handelt es sich um die Nummern der Grafen von Westphalen, die ihr im Juli 1914 gehoben wurden. Der Dieb hat sie hier augenscheinlich vergraben, ohne die Möglichkeit gehabt zu haben, sie später abzugeben.

**Töblich abgelehnt.** Dieser Tage war eine Frau Wis selmme Wollhäuser von Aupa nach Krummhölz gewandert, um dort Einkäufe zu besorgen. Auf dem Heimwege ist sie dann durch den Weggrund ober den Gehängeweg hinausgegangen und wahrscheinlich am Pommilich abgestürzt. Sie wurde von zwei Touristen als Leich gefunden.

**Schä, aber sehr teuer.** In Rheinheffen wird der neue Wein ausgetast nach vollendeter Gärung aus den Fässern herausgenommen und umgefüllt. Es zeigt sich hierbei in vollem Umfang, was seltener Qualitätswein ist. Aufschluß ist der hohe Zuckergehalt, der bei 1921 einen besonders reichlichen Gehalt erreicht. Die Preise sind allerdings sehr hoch. Es kostet heute selbst in den Wein geringeren Tagen kaum noch unter 28 000 M., und mittlerer

Die berühmten Näs- und Fehlschmeckerbeurteilung des Salams und Gernschmecker haben sich sehr zu empfehlen. Wie wir berichtet wurde, hat sich eine Doppelbeurteilung ergeben. (Beim Wein Wein) einst wäre noch 400 und 1000 für eine neue Sorte und Mischen sich die neue Sorte der alten Sorte anzugewöhnen. Was es heute werden, ist nicht abzusehen zu können, wird nur darauf zu schauen wissen, die Zeit und die Zeit zu eigenen Zwecke er selbst.

# Der Reiter und die Frau.

Roman von Walter v. Hammer.

(II. Fortsetzung.)  
„Da hat“, sagte Ried leise, als der Aufschlag sich entfernte, „Kirchberg heute doch richtig gelegen. Er demerite, wie Euer Wohlwörter Leidiger lange in der Nähe des schwarzen Wälders herumgeschweifelt. Und hat den Anblick auch richtig gefunden und darf sich Belohnung dafür verdienen.“  
„Bis Bern ist ein tüchtiges Stück Weges. Somit fährt der Dieb heute noch. Vorher aber nimmt er im Hofraum eines Wälders ein anderes Paar auf. Das ist bereits heute nachmittag nach Biel vorausgeritten, ein Neuenburger Beamter, der mit dem Reiter, die gerne die folgenden Tage die Gegend um Biel herum, wieder zurück nach Biel zurück wohnten. Wir werden also bis auf weiteres von Herrcut in Bern vermutet. Damit wäre dieses in Ordnung. Nun aber laßt uns nach unserem Boot gehen.“ Er überquerte die Straße und trat dicht an das Geseuer heran. „Sicht dort vorne an dem Steinwall das Boot. Das wird wohl unser Boot sein.“  
„Und der Führer?“  
„Den werden wir bald haben.“ Ried lächelte dem nächsten Saute zu, dessen Ergeheiß er erleudete war, und klopfte dreimal ins Fenster. Eine Stimme, die laut Bescheid gab, ließ sich vernehmen, und der Reiter, der ihn heute nach Biere gebracht, trat in die Türe. Alles in Ordnung, Herr. Ein gutes Boot ist bereitgestellt. Der See ist ruhiger geworden.“

„Ich will auf der Dreihe der Insel landen, in meinem Hofen. Von dort aus sind nur wenige Schritte bis zum Hause.“ Er legte sich schwer in die Kuber und trieb das Boot rasch vorwärts.

Als die Hähne von Gelad und Neuenstadt durch die sich vorliegende Insel verdrängt wurden, sah sie in ruhigeres Fahrwasser. Glatte wie ein Spiegel war der See. Der Hügel, der das Land durchzog, baute sich in der Nacht gleich einem gemaltigen Berge empor. Ein hoher, geheimnisvoller Umwandel herrschte in der Nacht, tagen die hohen Landhäuser.  
„Nun näher rückt der Anker das Boot an das Land heran. In der Nordhälfte der Insel angelangt schlug er die Richtung nach Süden ein. Sie waren nun dicht am Ufer. Rufen und Schill drängten sich an das Fahrwasser heran. Man konnte sie fast mit den Händen greifen. Eine Werbung landeinwärts um sie liefen, der Hofen ein. Der Anker wurde gelassen, der Reiter trat aus dem Boot. Der Weg war unter dem schwarzen Dunkel der Wälder und Eichen schließt zu, die Nacht bracht. Nur jenseit, ist leise ein Ried annehmend, schritt Frau von Herrcut vorwärts. Sie lagte es nicht, aber Ried sah sie, daß er der Gang. Herrsch wurde sie von Gabriel Engel und dem Sonnen begrüßt, sofort in das warme Wohnzimmer geführt. Frau von Herrcut schloß sich bald begnügelt. Das einfache, aber schmuckhafte Abendessen mundete ihr gut, der alte Zwooner Seemee, der wie schwarzes Gold in dem Glase schimmerte, trat das Sein, bzw. den Reiter, nicht ließ wurde. Er fand sich auch lieblich in ihre neue Rolle als Gastin Rieds hinein. Die ersten Male, die er das vertrauliche Du gebrauchte und sich als Gemahl aufstellte, froch ihr allerdings noch ein leichtes Unbehagen über den Rücken hind. Sie überwand es aber tapfer und fand sich damit ab.

Ihre freundliche und überredende, natürliche Art gewann sie bald die Zuneigung des Wälders. Das um 10 Schritte und besser, als Frau Engel mit einem gewissen Bangen diesem Besuch einer verwöhnten Dame der großen Welt entgegengelehnte hatte und nun veranlagt festsitzen konnte, daß ihre Polarisierung umdita gewesen war. Die große Dame gab sich schlichter und einfacher, war behelbener in ihren Ansprüchen als in mancher reichlich vererbte Bürgerfrau, die, um sich ein Ansehen zu geben, glaubte, ein Rad wie ein Frau schlagen zu müssen. Ihr Gatte vollends tat ganz so, als ob er schon längst hier zu Hause wäre. Mit beiden, mit Herrn und Frau von Kirchberg, schloß Frau Engel ihre Beobachtungen, wurde sich leicht leben und gut auskommen lassen.

Frau von Herrcut taute in dem Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit immer mehr auf, wurde zum Schluß fast abermüht. Als die Schlafenszeit heranrückte, fand sie den Mut, den allerletzten Stein, der ihr noch das Herz bedrückte, ins Meer zu werfen, und dem Reiter die Hände zu reichen. „Wein lieber Herr, mein ich, nicht?“ Er hat recht, wenn Sie viel Mühe mit uns und unserer Unterbringung gehabt. Ich für mein Teil habe ihm die Arbeit noch erwidert. Er muß

da entschuldigen. Mein Mann hat ihm ja schon erzählt, daß ich seit kurzem mit einem kleinen Zehnen belastet bin.“ Engel schüttelte verdröndert den Kopf. „Ich weiß von nichts angedachte Frau von Kirchberg. Verheiß nicht, was Sie da meint.“

„Ich, hier er sich nicht. Er weiß nur zu wohl und tut mir weh, als ob er nicht wüßte. Es ist ja kein Schwere, aber nicht vollkommenig er nicht angenehmes Gesehen. Mein Mann hat ihm ja schon davon berichtet. Da er aber so will, kann ich ihm ja selbst wiederholen, daß ich, wenn ich will, zurzeit, ermuntert bin, leicht dem Schilfen ins Schwärchen komme.“

„Ist auch, gnädige Frau?“ Lachte Engel belustigt und blickte verdröndert auf Ried.

„Und? Wie?“  
„Nun, Euer Mann hat mir die besten F-Her heute als den feinen des langen und breiten geföhrt, hat mit Rücksicht auf dies sein Gebreden mich um ein eigenes Zimmer für Euch bestellt. Kein Mensch könnte es bei und neben ihm aushalten.“

„Mein Mann hat?“ Du hast? „Ratlos blickte Frau von Herrcut von Engel zu Frau Ried. Eine seltsame Frage lag ihm vor dem Hufe ins Gesicht.  
„Gerühige dich, Marie Ried, das ist alles längst selbstens geregelt.“ Ried wandte sich ladend dem S-Haffer zu. „Der hat er, lieber Engel, alle den ersten schlagenden Bemes der hohen und rührenden Dilemat meiner Leben Frau. Sie hat eine Prüfung, die ich ihr heute mitzuteilen, gleich den beiden. Als wir im Boot herüberfahren, lagte ich mit dem besorglichen Worten mein Ziel, heißt ihr vor Augen, wie peinlich es mir ist, Euch, noch mehr aber Eurer liebsten Frau und hübschen Schwägerin, meinen üblen Schmachthaler zu offenbaren. Da hat es denn sehr verkehrt, wenn höchst eigenes Gebreden vor aller Welt auf sich zu nehmen. Ich habe diese Frau, so wahr mir Gott helfe, ich habe meine liebe, gute, treffliche Marie Ried noch niemals dem Schmachthaler ertappt.“ Er hob tief ein. „Das ist die wahre Dilemat aller hohen und edlen Frauen.“ Er ließ mit Marie Ried an, der bunte, erhaltliche, mit Frau Engel, die vergnügt sich vor sich hinlächelte, mit Gertrud, die ihm mit ihren Augen Lagen lo durchdringend anschaute, als ob sie bereits alles erraten habe. Er hielt ihrem Blick auf stand. „Sie wird sich in kurzen selbst überzeugen, delle Gertrud, daß meine Frau, was ruhigen und ungeduldet, fast möchte ich sagen, phlegmatisches Schilf entlang, geradezu ein helleses Vorbild zu nennen sein dürfte.“

„Nun erhob sich. Die kleine Talerunde bogab ihm ins Zimmer zu geben. Es war nicht gerade sehr groß, war auch nicht mit übermäßig vieler Einrichtung belastet. Aber die Luft war hell, wie gewöhnlich mit Frau Engel, die vergnügt sich dem anderen Talerunde, waren einladend mit ihr, ihrem weissen Wäldchen überzogen. Ein runder grüner Kandelaber verbreitete eine behagliche Wärme. (Fortsetzung folgt.)

